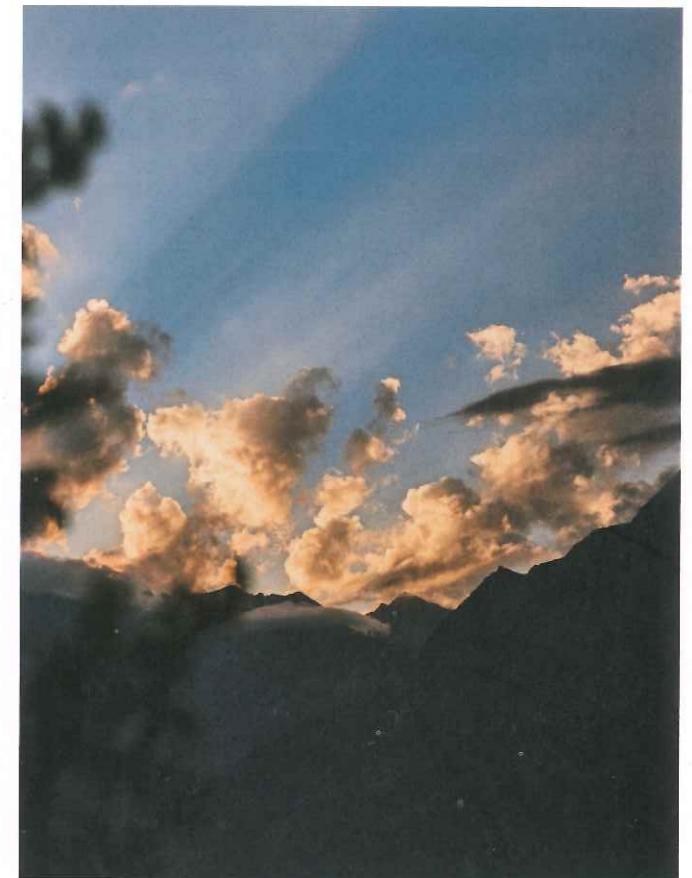


TEXT ULF LIPPITZ
FOTOS DIRK BRUNIECKI

Liebe Heimat



Blick auf Meran und die Kirche St. Nikolaus; auch Designer Dimitri Panagiotopoulos (rechts) kam hierher zurück
► A view of the city and St. Nicholas' Church. Designer Dimitri Panagiotopoulos (right) returned to Merano as well

Sie verließen Meran, weil ihnen das Südtiroler Idyll unter Palmen nicht spannend genug erschien – jetzt kehren viele Kreative zurück
Home, sweet home They left Merano to seek their fortune in the big, wide world, but many creatives have now come home to South Tyrol

Ein rechteckiger Siloturm mitten in einem Industriegebiet, dritte Etage. In der Küche klappt Harry Thaler plötzlich die Sperrholzplatte über der Messingspüle auf, da klapft ein riesiges Loch in der Wand.

„Schwindelfrei?“, fragt der Industriedesigner noch, als er schon schwungvoll über die Anrichte klettert, hinaus auf eine wacklige Feuerleiter, die zum Dach führt. In den Stockwerken darunter hat sich Thaler ein Büro mit Panoramafenstern, Betonwänden und gusseiserner Wendeltreppe eingerichtet, über sich hat er jetzt nur noch den kitschig blauen Himmel.

Die Szene könnte man sich gut in London, Berlin oder Amsterdam vorstellen, in Städten mit Industriebrachen und steigenden Gewerbemieten. Doch Thaler blickt nicht auf ein endloses Häusermeer, sondern die Südtiroler Alpen. Auf Bäume, Wiesen und die bloß ein paar Kilometer entfernte Stadt seiner Kindheit: Meran. Gut 1000 Jahre alt, früher Hochburg der Tiroler, später Wallfahrtsstätte der Kurtouristen – und nun auch Sehnsuchtsfüllungsort für Exil-Meraner, die heimkehren.

GOODBYE, LONDON!

Harry Thaler ist im Sommer 2017 zurückgekommen, nach zehn Jahren in der britischen Hauptstadt. Einst wollte er den geranienvierten Balkonen seiner Heimat entkommen, also schrieb er sich am renommierten Royal College of Art für Produktdesign ein. Noch während des Studiums entwarf er den *Pressed Chair*, „meine Rentenversicherung“, wie er scherzt, einen Stuhl aus dünnem Aluminium, der sich mittlerweile in elf Farben weltweit verkauft. Nach dem Diplom bezog er ein Atelier im Londoner Stadtteil Hackney, weil er fürchtete, ohne prestigeträchtige Adresse keine lukrativen Aufträge zu bekommen.

Inzwischen findet er seine Kunden in Kopenhagen, London oder München – obwohl seine Anschrift heute „Zone Industriale“ lautet, in der Marktgemeinde Lana, am Rande Merans. Wieso er zurückgekehrt ist? Der 43-Jährige streicht über seinen Vierterebart. „Lebensqualität“, antwortet er knapp, und dass man weit weg von der Hektik der Großstädte trotzdem die Annehmlichkeiten einer Metropole haben könne – wenn auch überschaubarer: „gute Restaurants, funktionierende Infrastruktur, interessante Geschäfte“. Innsbruck ist nur 155, Mailand 300 Kilometer entfernt. Und der nächste Handwerker stets ganz nah. Thaler hält Daumen und kleinen Finger an die Wange, als würde er telefonieren. „Wenn ich einen Tischler oder Schmied brauche, weiß ich sofort, wen ich anrufen kann.“ Rund um Meran haben sich viele kleine Manufakturen gehalten, oft Familienbetriebe, bei denen er sich auf fristgerechte und hochwertige Arbeit verlassen kann. In London, winkt Thaler lachend ab, sei es ihm nicht mal gelungen, einen ordentlichen Klempner zu finden.

ADE, METZINGEN!

Ganz ähnliche Erfahrungen hat Dimitri Panagiotopoulos gemacht. Der 42-jährige Modedesigner hat lange im Ausland gelebt, in England bei Vivienne Westwood gearbeitet, in Hamburg bei Jil Sander und in Metzingen bei Hugo Boss, wo er die insularen Verrücktheiten seiner früheren Arbeitgeberin vermisste. Also ▶

EN> In his kitchen on the third floor of a rectangular tower silo in an industrial park, Harry Thaler opens the plywood flap above the brass sink to reveal a gaping hole. „Scared of heights?“, the industrial designer throws over his shoulder as he climbs onto the flimsy fire escape leading to the roof. Thaler has turned the lower stories into office space complete with panoramic windows, concrete walls and a cast-iron spiral staircase. Above his head there's nothing but the sky, a picture-perfect blue.

Such a scene would be easily imaginable in London, Amsterdam or Berlin, but instead of gazing across a sea of buildings, Thaler looks out at trees, Alpine meadows and in the distance, the city of his birth: Meran (aka Merano). Over 1000 years old, once a South Tyrolean stronghold, then a popular spa retreat, Merano is now a place to which former residents return.

BYE-BYE, LONDON

After ten years in the British capital, Harry Thaler returned to Merano in the summer of 2017. Back then, he couldn't wait to escape the geranium-lined balconies of his hometown, so he left to study product design at London's Royal College of Art. As a student, he designed the *Pressed Chair* – “my pension fund,” as he jokingly calls it, a chair made of thin aluminum that now comes in eleven colors and sells worldwide. After graduating, he moved into a studio in Hackney because he thought needed a prestigious address. Today, despite living in an industrial zone on the outskirts of Merano, he has customers in Copenhagen, London and Munich. Why did he come back? The 43-year-old strokes his four-day beard before laconically responding: “Quality of life,” adding that you could leave the big city and still enjoy the amenities it offered, just not at the same level: “good restaurants, a functioning infrastructure, interesting shops.” Innsbruck is only 155 kilometers away, Milan, 300. And tradespeople are easy to get a hold of. Thaler holds up his thumb and pinkie as if talking on the phone: “If I need a carpenter or a blacksmith, I know exactly whom to call.” Many small manufacturers have opened shop near Merano, many of them family enterprises whose work ethic and craftsmanship he can depend on. In London, Thaler says, he couldn't even find a decent plumber.

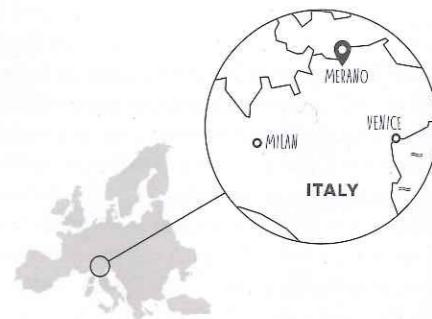
FAREWELL, METZINGEN

Fashion designer Dimitri Panagiotopoulos, 42, had a similar experience. After living abroad for many years, working for Vivienne Westwood in England, and in Germany for Jil Sander in Hamburg and Hugo Boss in Metzingen, where he missed his previous employer's unconventional style, he went into business for himself “back home” in Merano, starting his own label, Dimitri, not far from the Passer River, on Sandplatz square, where he used to walk as a child, his Greek father holding one hand, his Italian mother the other. Back then, he already knew that this was where he wanted to live some day. Now No. 2, a pastel-colored building with ornamented bay windows, houses his showroom. Most of his main producers are regional; he buys in fabrics from Como and shoes from Florence. His dressmaker's studio is right next to the showroom with his form-fitting evening gowns made of, say, flowing pink silk organza. ▶

Meran Merano



Gastgarten in der Schlosswirtschaft Forst; Designer Harry Thaler; Kleiderkunst im Atelier Dimitri
▶ Outdoor seating at the Schlosswirtschaft Forst; designer Harry Thaler; artistry in attire at Atelier Dimitri



wagte er den Schritt in die Selbstständigkeit, „zu Hause“ in Meran, wo er sein eigenes Label gründete: Dimitri. Unweit des Flusses Passer, am Sandplatz, wo er schon als Kind entlanglief, an der einen Hand den griechischen Vater, an der anderen die italienische Mutter. Schon damals dachte er: Hier will ich mal wohnen. Genau dort, Hausnummer 2, hat er seinen Showroom, in einem pastellfarbenen Altbau mit Schnörkelerker. Die wichtigsten Produzenten für sein Metier findet er in der Region. Stoffe bezieht er aus Como, Schuhe aus Florenz, sein Schneideratelier liegt neben dem Raum mit den figurbetonten Abendkleidern, etwa aus fließender rosa Organza-Seide.

Zu Beginn dachten alle, er sei irgend so ein russischer Exilant, der fern der Heimat seine Träume von festlichen Roben für die Damen auslebt. Davon waren selbst die angereisten Millionäre aus Moskau überzeugt, die im mondänen Hotel Palace ziemlich viel Geld dafür ausgeben, wenig zu essen und mit Detoxprogrammen in Form zu kommen. Die sich kaum Kalorien, aber dafür ein paar Kleider gönnen. So ist er zur Lokalgröße geworden. Seine Mode zeigt er auch bei Schauen in Berlin und Wien, treue Kunden beliefert er via Internet. In Meran verdient Panagiotopoulos das Geld für ein ersehntes Reisejahr: „Kapstadt, Dubai, Mykonos“, das sind die ersten Ziele.

Wie Thaler ist er einst aus Südtirol weggezogen, weil das Nachtleben der Metropolen lockte, die Anonymität, die Inspiration. Wie Thaler ist er zurückgekehrt, weil sich die Versprechungen eines Tages aufgebraucht hatten. Manche Menschen benötigen permanenten Trubel, um kreativ zu sein, Panagiotopoulos und Thaler bevorzugen übersichtliche Strukturen. In Meran ist es nicht zu laut, nicht zu nervenaufreibend, die Stadt lässt Freiraum zum Denken und Schöpfen. In Zeiten der Globalisierung, da Meetings über Skype anberaumt und Ideen über Instagram ausgetauscht werden, ist Kreativität ja ohnehin nicht mehr an einen bestimmten Ort gebunden.

CIAO, FLORENZ

Meran ist auch deshalb so attraktiv, weil sich hier zwei kulturelle Temperaturen überlappen. Deutsch-österreichische Effizienz und Pünktlichkeit treffen auf italienische Sinnesfreude mit Gespür für Design und Stil. Auch die Straßennamen sind zweisprachig: Feldweg und Via dei Campi, Sandplatz und Piazza della Rena. Ein belebender Kulturmix, der auch Tyler Brûlé gefällt, Medienunternehmer mit Hauptwohnsitz in London. Magazin-Gründungen wie *Wallpaper* und *Monocle* ließen den Kanadier zu einer Geschmacksinstanz für Vielreisende aufsteigen. Dabei betont Brûlé stets seine Vorliebe für übersichtliche Städte, besonders gern in Alpenhähe. In Zürich bezog der 50-Jährige vor ein paar Monaten ein Büro, in Bad Gastein macht er Urlaub. In Meran hat er einen *Monocle*-Shop eröffnet, der einzige von sechs, der in einer Kleinstadt liegt.

Brûlé hat sich in Meran sogar eine Wohnung gekauft, Harry Thaler hat sie eingerichtet. Die Stadt wundert sich. Was will er bloß hier? Wohl dasselbe wie Thaler. Der findet es toll, dass man so rasch auf einen Berg kommt. Dass man fünf Minuten zum hervorragenden Restaurant braucht. Dass man nicht im Stau steckt, sich nicht in die U-Bahn quetschen muss, dass man frei atmen kann. ▶

EN» At first, everyone thought he was a Russian exile creating extravagant gowns far from the motherland – even the millionaires from Moscow, who spend ungodly sums detoxing at the cosmopolitan Hotel Palace before buying a new dress – were convinced this was so, and so Dimitri became a local hero. Panagiotopoulos also shows his creations in Berlin and Vienna, and supplies loyal customers online. In Merano, he is now earning the money to go traveling for a year: Cape Town, Dubai and Mykonos are top of his list, he says.

Like Thaler, Panagiotopoulos left South Tyrol in search of big-city nightlife, anonymity and inspiration. Like Thaler, he returned when the promises dried up. Some people require a bustling environment to be creative. Thaler and Panagiotopoulos prefer clearly arranged order. Merano isn't too loud, it isn't too stressful, and it provides space for thought and creativity. In our globalized world, where Skype is used for meetings and people exchange ideas on Instagram, creativity is no longer connected to any particular place.

CIAO, FLORENCE

What makes Merano so attractive are also the different temperaments. Here, Austro-German efficiency and punctuality meet Italian sensuality and flair for style and design. Street names are bilingual too: Feldweg and Via dei Campi, Sandplatz and Piazza della Rena. This lively mix of cultures also appeals to media tycoon Tyler Brûlé. The London-based, Canadian founder of *Wallpaper* and *Monocle* has become a tastemaker for frequent travelers. His prefer- ▶

Glücklich durch Meran ▶ Happy in Merano



GEBETET

Im Landhaus Ottmanngut übernachten, am Tag im Garten unter Zitronenbäumen dösen.

SLEEP

Spend the night at Landhaus Ottmanngut and doze beneath lemon trees during the day.

ottmanngut.it



GEHÖRT

Am liebsten tritt Pop-Sängerin Tracy Merano in den Clubs ihrer Heimatstadt auf.

LISTEN

Pop singer Tracy Merano loves performing in her hometown clubs best of all.

tracymerano.com



GETAFELT

Essen auf dem Bauernhof: Familie Obertegger kocht gern mit Produkten vom eigenen Hof.

EAT

Farm-fresh cooking: Family Obertegger makes delicious food using their own products.

unterweiherhof.com



GELAUFEN

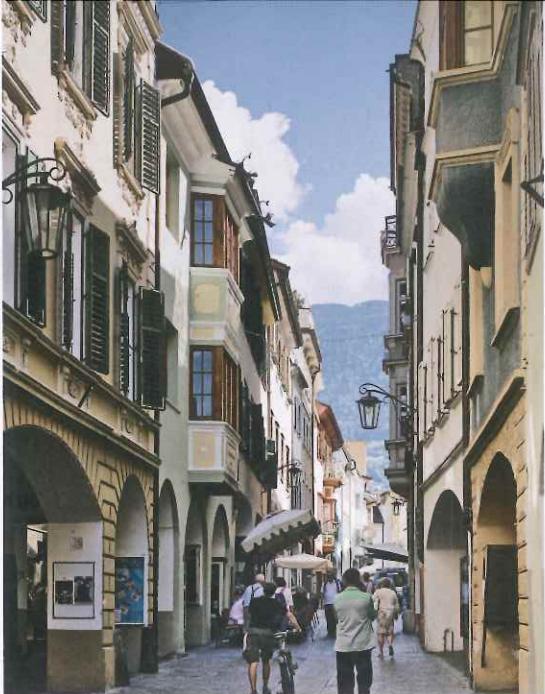
Kanäle heißen hier Waale – die elf „Waalwege“ in Meran lassen sich herrlich zu Fuß erschließen.

WALK

Merano has many canals, and a good way to see the city is to walk one of its 11 canal trails.

visitmeran.it





Die Berge, so nah: Lichtspiele in der Shoppingstraße Via Portici
In sight of the mountains: the Via Portici shopping street

Etwa auf der Terrasse des Restaurants Meteo am Ufer der Passer: unten rauschendes Wasser, oben saftiges Hirschgulasch. Oder bei Luis Haller im Schlosswirt Forst, Draußen rustikales Ambiente, innen moderne Kulinarik, Kohlrabi-Tortelli und Trüffel-Risotto. Auch Haller ist, klar, ein Heimkehrer: Nach Mailand, Toskana und dem Sternelokal Vendôme in Bergisch Gladbach kocht er seit ein paar Jahren wieder in Meran.

Linda Egger verließ Meran schon Ende der 1980er-Jahre, um in Florenz Kunst zu studieren. Zehn Jahre später war sie wieder da und begann, in einer zeitgenössischen Galerie Kunst zu verkaufen. Heute managt sie – kurze graue Haare, weißes Shirt, hochgekrempelter Hosensaum – den *Monocle*-Shop, verkauft japanische Taschen, französische Socken und Südtiroler Glas. Der Weg dorthin führt vom Atelier Dimitri in der Unterstadt, dem mittelalterlichen Zentrum mit den Laubengängen, hinauf ins Viertel Obermais. Die Via Cavour immer bergan, wo es ein bisschen wie Beverly Hills en miniature aussieht: gewundene Straßen, diskrete Toreinfahrten, dahinter ockerfarbene Paläste. Ein schöner Spaziergang von 20 Minuten, auch vorbei am Denkmal für Kaiserin Elisabeth (Sisi), die im späten 19. Jahrhundert zur Sommerfrische nach Meran kam und die Stadt damit aus einem jahrhundertelangen Murrmeltierschlaf weckte.

Wie einst die Kaiserin alle Adeligen nach Meran gezogen hat, pilgern nun viele Designliebhaber zu Linda Egger. „Ich frage mich oft, wie es wohl ist, am Meer zu leben“, kokettiert sie für einen Moment mit dem augenfälligsten „Manko“ der Stadt, „aber dann denke ich an das gute Leben in Meran“, ergänzt Egger. Jeden Abend fährt sie 20 Minuten zu „meinem Berg“, sie verrät nicht, welcher das ist. Sie schätzt das milde und sonnige Klima, dem Meran auch die exotischen Gärten von Schloss Trauttmansdorff verdankt, „das finde ich gar nicht sooo schlecht.“ Sie zwinkert einem zu, drückt einen an sich. Momentaner Gefühlszustand? „Glücklich!“

EN>ences have always run toward smaller cities – especially near the Alps. The 50-year-old opened an office in Zürich several months ago and vacations in Bad Gastein. In Merano, he opened a Monocle shop, one of six in small cities. Brûlé even bought an apartment in Merano and had it furnished by Harry Thaler. The city was nonplussed. What drew him to Merano? Evidently the same things that drew Thaler: He loves being close to the mountains and having good restaurants five minutes away, no traffic congestion, uncrowded subways – room to breathe. Like on the terrace of the Meteo restaurant on the banks of the Passer, where guests enjoy succulent venison goulash overlooking the rushing river. Or at Luis Haller's Schlosswirt Forst that boasts a rustic atmosphere on the outside and modern cuisine, kohlrabi tortelli, truffle risotto and the like within. Haller is a returnee too, of course. After stints in Milan, Tuscany and at the Michelin-starred Vendôme in Bergisch Gladbach, Germany, he has been back cooking in Merano for a couple of years.

Linda Egger left Merano in the early 1980s to study art in Florence. Ten years later she returned to work at a contemporary art gallery. Today, sporting short gray hair, a white shirt and rolled-up pant cuffs, she manages the Monocle shop, which sells Japanese bags, French socks and South Tyrolean glassware. To get to the shop from Atelier Dimitri in the lower part of the city, the medieval center with its famous arcades, you walk up to the Obermais district and on up Via Cavour, which looks a little bit like Beverly Hills in miniature with its winding lanes, discreet driveways and ochre-colored mansions. It's a lovely 20-minute walk past a monument to Sissi (Empress Elizabeth of Austria), who made Merano her summer retreat in the late 1800s and so awakened the city from a century of hibernation.

As the aristocrats followed the empress, so design aficionados make the trip to Linda Egger's shop. “I often wonder what it's like to live by the sea,” she jokes, referencing the city's most obvious flaw. “But then I think about the good life I'm living in Merano.” Every evening, she drives 20 minutes to “her mountain,” telling nobody which one she means. She enjoys the mild, sunny climate to which Merano owes the exotic flora in the Botanical Gardens of Trauttmansdorff Castle. “It's not bad at all,” she says, giving me a wink and a hug. What word would best describe how she's feeling right now? “Happy!” ◆

ZUM ZIEL

Im März fliegt Lufthansa bis zu sechsmal täglich von Frankfurt (FRA) und bis zu fünfmal täglich von München (MUC) nach Mailand (MXP). Austrian Airlines fliegt bis zu fünfmal täglich von Frankfurt (FRA) nach Innsbruck (INN). Ihre Meilengutschrift errechnen Sie per App: Download unter miles-and-more.com/app

GETTING THERE

In March, Lufthansa flies to Milan (MXP) up to six times daily from Frankfurt (FRA) and up to five times daily from Munich (MUC). Austrian Airlines flies up to five times daily from Frankfurt (FRA) to Innsbruck (INN). Use the app to calculate your miles: miles-and-more.com/app